

Henrike Hahn: Verfilmte Gefühle – Von „Fräulein Else“ bis „Eyes Wide Shut“: Arthur Schnitzlers Texte auf der Leinwand

Bielefeld: transcript 2014, 402 S., ISBN 978-3-8376-2481-6, € 39,99
(Zugl. Dissertation am Institut für Germanistik an der Universität Leipzig, 2012)

Der Titel führt in die Irre. Henrike Hahns Dissertation beschäftigt sich keineswegs mit mehreren Texten Arthur Schnitzlers, die den Weg ins Kino gefunden haben und sich in ein ‚von-bis‘ auffächern ließen. Untersucht werden vielmehr ausschließlich *Fräulein Else* (1924) und *Traumnovelle* (1926), die Vorlage für Stanley Kubricks *Eyes Wide Shut* (1999).

Die beiden Prosatexte und jeweils zwei filmische Adaptionen dienen als Material, um das zentrale Anliegen der Untersuchung umsetzen zu können: das „Lokalisieren und Beschreiben von figurativen Innenwahrnehmungen“ – gemeint sind schlicht „Gedanken und Gefühle von Figuren“ – in unterschiedlichen Medien (S.8).

Nicht, dass sich Schnitzlers Prosa dafür nicht hervorragend eignen würde, die Wahl also in dieser Hinsicht durchaus gelungen ist, gleichwohl drängt sich der Eindruck auf, hier habe der Zufall eine Rolle gespielt, anders lassen sich die Oberflächlichkeit des Kapitels „Schnitzler und der Film“ (vgl. S.85-92) sowie die unvollständige Rezeption der Schnitzlerforschung im Hinblick auf die filmischen Adaptionen kaum erklären. Insofern Hahn also nicht wirklich an einer Schnitzler-Philologie gelegen ist, wirkt es fast konsequent, dass die Autorin auf eine „literatur- und filmgeschichtliche Einordnung der ein-

zelnen Werke [...] weitgehend verzichtet“ (S.101) und exemplarisch vorgeht. Bedauerlich ist dieses Manko gleichwohl, zumal sich Hahn explizit gegen eine im *Sachlexikon des Films* (Stuttgart: Reclam, 2002) publizierte Aussage richtet, literarische Innensichten ließen sich nicht oder nur mithilfe von Transitionsmerkmalen – wie etwa die Heranfahrt an ein Gesicht oder einen Kommentator – auf den Film übertragen (vgl. Koebner in Hahn S.9).

Sie beginnt ihre Beweisführung mit einer Verortung von Literaturverfilmungen als Genre in trans- und interdisziplinären Forschungskontexten, um darauf aufbauend Rechenschaft über die Referenzpublikationen abzulegen, die ihr das methodologische Rüstzeug liefern, um die Fallanalysen durchführen zu können. Die Ausführungen tragen die einschlägigen Publikationen vor, sind allerdings – man muss es leider so sagen – wenig avanciert und in Teilen redundant.

Hahns Studie bietet kein eigenes Modell an, sondern „erprobt“ (S.61) verschiedene Verfahrensweisen, insbesondere eine von Simone Winko entwickelte Methode für die Analyse von Emotionen in lyrischen Texten, die aus einem durch fünf Fragen gesteuerten *close reading* besteht und durch eine kulturelle Kontextualisierung ergänzt wird (vgl. S.65).

Ausführlich und nah an den Novellen arbeitet Hahn die verschiedenen Techniken der literarischen und filmischen Gestaltung von Gefühlen und Gedanken fiktionaler Figuren heraus. Zunächst betrachtet die Autorin die narrativen und dramaturgischen Strategien, die in den Novellen zur Anwendung kommen, um die Gedanken und Gefühle einer Figur literarisch zu vermitteln, um selbige dann mit ihren Pendants in den Verfilmungen zu vergleichen.

In der Summe gelangt Henrike Hahn zu dem Ergebnis, dass alle von ihr untersuchten filmischen Formate (Stummfilm, Fernsehfilm, Kinofilm) in der Lage sind, figurative Innenwahrnehmungen „medienspezifisch nachzubilden“ (S.300). Dieser Befund überzeugt jedoch nur bedingt, da quasi jede Farbgebung, jedes Spiel mit Licht und Schatten, jeder musikalische Ein-

satz zur veräußerlichten Innenwahrnehmung deklariert worden ist. Aspekte des Spielerischen, Theatralen, kurz: die Inszenierung von Erotik, die vor allem für *Eyes Wide Shut* eine so große Rolle spielt, wird hingegen außer Acht gelassen.

Insofern also Unterschiede zwischen subjektivem Erleben, Selbstinszenierung und ‚objektiver‘ Darstellung von Figuren bis zur Unkenntlichkeit verwischt werden, muss der generelle, also der methodische und systematische Aussagewert der Studie bezweifelt werden. Wer sich mit den Novellen *Fräulein Else* und *Traumnovelle* beschäftigen will, findet in dem Band sorgfältige Einzelanalysen, wer sich hingegen für die Filmgeschichte Schnitzlers oder die filmische Darstellung von Gefühlen interessiert, sollte zu anderen Publikationen greifen.

Sandra Nuy (Siegen)